

Brockes, Barthold Heinrich: 1. (1730)

1 O GOTT! aus Dessen Wort Lufft, Meer und Erde
2 quillet,
3 Der Erde, Meer und Lufft, allgegenwärtig fülltet;
4 Ich lobe Deine Lieb', und preise Deine Macht,
5 Auch da, beym schnellen Blitz, der strenge Donner kracht.

6 Dreut gleich der Grund der Welt zu wancken, zu vergehen,
7 Lässt die geborstne Lufft gleich nichts, als Flammen, sehen,
8 Rauscht gleich der Winde Wuth, netzt gleich ein Regen-
9 Schwall
10 Das überströmte Land mit Wassern überall.

11 So zittert, blitzt und rauscht, doch alles GOTT zu Ehren,
12 Er lässt seine Stimm' im Donner gleichsam hören,
13 Er zeiget seine Krafft und seine Lieb', es bricht,
14 Selbst durch den lichten Blitz, des Schöpfers Weisheits-
15 Licht.

16 Denn, der durch schwülen Dunst zu heisser Schwefel-Düffte,
17 Aus seinem Gleich-Gewicht gepresste, Creis' der Lüffte
18 Wird durch den regen Blitz gereinigt, ausgeleert,
19 Und durch das schnelle Feur zertheilt und aufgeklärt.

20 Das, durch der Sonnen Gluht, und ihrer Strahlen Blitze,
21 Fast gantz versengte Gras, das, durch so stete Hitze
22 Gantz aufgeborstne Land würd' Asche, Sand und Stein,
23 Und folglich Mensch und Vieh bald ausgerottet seyn.

24 So aber führet GOTT, zum Heil, und nicht zur Ruhten,
25 Der Wolcken feuchte Frucht, die Seegens-reiche Fluhten,
26 Durch Wind und Wetter her, macht durch der Blitze
27 Brand
28 Nicht nur die Lüffte rein, tränckt auch das dürre Land.

29 O Weisheit sonder Ziel! O Allmacht sonder Gleichen!
30 O wahrer Vater-Lieb untrüglich-helles Zeichen!
31 Ach möchten wir es doch in froher Ehrfurcht sehn,
32 Und auch im Wetter selbst der GOttheit Huld verstehn!

33 Denn ob darüber gleich Lufft, Meer und Erd' erschüttern,
34 So darff ein frommes Hertz doch darum nicht erzittern:
35 Schreckt dich des Schöpfers Macht; so dencke doch darbey:
36 Daß Er, zu deinem Schutz, nicht minder mächtig sey.

37 Gewiß, du ehrst Jhn nicht, wenn ein zu starkes Schrecken,
38 Blitz, Hagel, Knall und Strahl, dem scheuchen Sinn er-
wecken,
40 Sieh deinen starken GOTT doch nicht so schwächlich an,
41 Daß er im Wetter dich nicht auch beschirmen kan.

42 Es würcke Seine Macht ein Ehrfurcht-volles Grauen;
43 Doch auch nicht weniger ein kindliches Vertrauen!
44 An uns liebt unser GOTT zwar Ehrerbietigkeit,
45 Doch mehr noch Zuversicht, noch mehr Gelassenheit.

46 Denn solltest du dadurch auch Schaden nehmen können;
47 So laß dich dennoch nicht von deinem Schöpfer trennen!
48 Ohn Jhn kann nichts geschehn: und was durch Jhn ge-
schicht,
50 Ist alles nütz und gut, begreift man es gleich nicht.

51 Wann aber dieses nicht in unfern Händen stehet,
52 Und man sich bloß, o HERR! durch Dich, zu Dir erhöhet,
53 So fleh' ich inniglich: Gieb mir die Eigenschaft,
54 Die Dir gefällig ist, und des Vertrauens Krafft.

55 So offt wir blitzen sehn, so offt wir donnern hören,
56 Laß uns, HERR Zebaoth, Dich lieben, fürchten, ehren!

57 Denn ob im Wetter gleich uns GOTTES Lieb anlacht,
58 Sind Blitz und Donner doch auch Proben Seiner Macht.

59 Von unserm Nichts kan nichts so klar uns überführen,
60 Als wenn wir die Gewalt der Elementen spüren.
61 Die ungeheure Macht erweiset, wie so klein,
62 So elend, so gering und arm wir Menschen seyn.

63 Drum HERR erbarme Dich! erbarme Dich aus Gnaden,
64 Laß dies Gewitter doch den Unsriegen nicht schaden!
65 Gieb daß der grause Sturm, gieb daß der Schlossen Heer
66 Uns weder Leib noch Gut beschädig' und versehr.

67 Gieb, daß der wilde Blitz, so Feld-als Garten-Früchte,
68 Nicht treffe, nicht verseng' und sonst zu Grunde richte!
69 Kein Rach-Strahl stürzt und kehr', im wohlverdienten
70 Grimm,
71 Haus, Gärten, Bäume, Korn und andre Güter üm!

72 Ach laß in dieser Noth, im Donner, Blitz und Stürmen,
73 Uns deine Lieb und Macht, o Vater, doch beschirmen!
74 Vor allem aber gieb, wenn die Gefahr vorbey,
75 Daß so vor Schutz als Nutz Dir jeder danckbar sey!

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7024>)